

Und wie klappt es mit dem Auslandsstudium? Gut! Überdurchschnittliche Leistungen deutscher Studierender in den Niederlanden

1) Zahlreiche deutsche Studierende in den Niederlanden

Gemäß dem in Juni 2008 vom niederländischen Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaften veröffentlichten Bericht: „Internationalisering in het onderwijs in Nederland 2007“ waren 2005-2006 insgesamt 12041, 2006-2007 13990 und 2007-2008 15966 Deutsche regulär als Studierende an niederländischen Hochschulen eingeschrieben. Rechnen wir die Austauschstudenten noch hinzu, so kommen wir im Studienjahr 2007-2008 auf eine Zahl von mindestens 16750 deutschen Studierenden in den Niederlanden!

(<http://www.minocw.nl/documenten/29564a.pdf> , S.59;

www.nuffic.nl/nederlandse-organisaties/docs/kerncijfers/KeyFigures2007.pdf)

So erfreulich die Auslandsmobilität Deutscher schon an sich ist, so bleibt doch die Frage:
Wie erfolgreich sind die Studienbemühungen dieser Menschen in den Niederlanden ?

Hier sind Befürchtungen, die man nach dem schlechten Abschneiden des deutschen Bildungswesens in internationalen Vergleichen haben könnte, glücklicherweise fehl am Platze. Wir begeben uns im Folgenden anhand von Artikeln in den Publikationsorganen der Universitäten Maastricht („Observant“), Nijmegen („VOX“) und Groningen („Universiteitskrant Groningen“ UK), der Fachhochschule von Arnheim und Nimwegen („Sensor“) und des NRC Handelsblad aus den Jahren 2008, 2007, 2006 und 2003 sowie anhand unveröffentlichter Akten des Seminars „Erfolgreich in den Niederlanden studieren“ der Euregio Rhein- Waal und des damaligen Arbeitsamtes Wesel aus dem Jahr 2004 Auf die Spuren der deutschen Studierenden in den wichtigsten Studienfächern Wirtschaftswissenschaften, Sozialpädagogik, Psychologie und Biologie.

2) Gradmesser erfolgreichen Studierens

Unter erfolgreichem Studieren Deutscher in den Niederlanden wird im Folgenden verstanden:

- keine höheren Studienabbrecherquoten als in Deutschland;
- keine höhere Studienabbrecherquote als diejenige der niederländischen Studierenden;
- keine schlechteren Noten als diejenigen der niederländischen Studierenden
- keine längere Studiendauer als diejenige der niederländischen Studierenden.

3) Studienbeteiligung und Studienerfolgsquoten in Deutschland und den Niederlanden

Zum ersten der oben genannten Kriterien liegen international vergleichbare Zahlen vor. Danach gilt, wie schon im Einleitungsreferat zum Seminar „Erfolgreich in den Niederlanden studieren“ 2004 festgestellt wurde:

„Die Niederlande bringen bei einer deutlich höheren hochschulischen Bildungsbeteiligung den gleichen Prozentsatz der Studierenden erfolgreich zum Abschluss.“ (Robert Marzell, Erfolgreich in den Niederlanden studieren, Einleitungsreferat für das gleichnamige Grenzseminar am 15.03.2004 in Kleve, unveröffentlichtes Manuskript, S.5)

Die Ausgabe 2007 des OECD-Berichts „Education at a glance“ (Bildung auf einen Blick) liefert uns heute noch ähnliche Resultate wie diejenige von 2003, auf der das obige Zitat fußte:

Studienanfängerquote im Tertiärbereich A bezogen auf relevante Altersjahrgänge 2005:

Niederlande	59%
Deutschland	36%

Erfolgsquote der Studierenden (Survival rate) im Tertiärbereich A 2004:

Niederlande	76%
Deutschland	73%

([http://www.minocw.nl/documenten/39313286\[1\].pdf](http://www.minocw.nl/documenten/39313286[1].pdf) , S.72, 294)

4) Studienresultate von deutschen Studierenden in englisch-sprachigen Studiengängen an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Maastrich

Den ersten Vergleich deutscher und niederländischer Studierender stellte der Mathematik-Dozent Dirk Tempelaar von der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Maastricht University 2000 und 2001 an, also an jenem Ort, wo man auch damals schon die meisten Deutschen fand.

Das Resultat: „Von den Teilnehmern an der Erhebung 2001 schafften 50% der Deutschen das Grundstudium (Propedeuse) in einem Jahr gegenüber fast 29% der Niederländer. Bei der Gruppe aus dem Jahr 2000 waren es 51% kontra 33%. Von den deutschen Studienanfängern von 1998 schlossen 9% nach vier Jahren das Studium ab gegenüber ca. 2% der Niederländer“. (Observant Nr.24, 17.02.2003,Übersetzung: Robert Marzell)

2004 und 2005 testeten Dirk Tempelaar, Bart Rientjes und Wim Gijsselaers dann insgesamt 1580 männliche und weibliche Studierende der Volks- und Betriebswirtschaftslehre im ersten Studienjahr der Maastricht University, darunter 585 Niederländer/Innen und 640 Deutsche, auf ihr Niveau, ihre Motivation und ihre Lernstrategien hin. Zusätzlich verglichen sie die Mathematikleistungen von 1999 und 2003 per Nationalität.

„Deutsche Studierende der Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft im ersten Studienjahr verfügen über mehr Fachkenntnisse, beherrschen Fertigkeiten besser und sind auf allen Ebenen motivierter als ihre niederländischen Kommilitonen... Zuallererst scheint die „intrinsische“ Motivation, das Lernen aus Wissbegierde, und nicht bloß, um einem Dozenten zufrieden zu stellen – unter Deutschen größer zu sein als bei Niederländern. Auch hegten die Ausländer mehr Vertrauen in ihre kognitiven Fähigkeiten und schneiden am Höchsten bei Einsatz, Interesse und Hingabe an das Fachgebiet ab. Die Unterschiede sind am größten zwischen deutschen Frauen und niederländischen Männern.

Kommen diese Unterschiede auch in den gezeigten Leistungen zum Ausdruck? Ja. Selbst in einem Fach wie Statistik, dass an niederländischen Schulen viel mehr Aufmerksamkeit als an deutschen findet, übertreffen die Deutschen die Niederländer. In Mathematik ist die Differenz noch größer.“

(www.beteronderwijsnederland.nl/?q=node/132 vom 19.10.2006, Übersetzung: Robert Marzell)

Zusammengefasst: Niederländer bekommen schlechtere Noten und studieren länger. Den niederländischen Wissenschaftlern dienen die Deutschen hier übrigens gewissermaßen als Kontrollgruppe für die Überprüfung, welche Resultate die Reform der gymnasialen Oberstufe („Tweede fase“) in Holland zeitigte.

(Lui, langzaam en matig. Nederlandse student legt het af tegen Duitse collega ; NRC Handelsblad vom 20. Januar 2007)

Die Oberstufenreform förderte im „Studiehuis“ (Lernhaus) zwar gegenüber dem früheren klassischen Unterricht das selbstständige Lernen und bereitete somit methodisch besser auf ein universitäres Studium vor, aber dies ging deutlich zu Lasten der Fachkenntnisse etwa in Mathematik.

5) Studienergebnisse von Deutschen in Sozialpädagogik an der Saxion Fachhochschule Enschede und Psychologie an der Radboud Universität Nijmegen

Mit der Zunahme des Interesses Deutscher an einem Studium in den Niederlanden interessierte sich auch die deutsche Berufsberatung für das Thema: „Erfolgreich in den Niederlanden studieren“. Robert Marzell organisierte im Auftrag des Arbeitsamtes Wesel und der Euregio Rhein- Waal am 15.03.2004 ein gleichnamiges Grenzseminar. Hier einige Auszüge aus den unveröffentlichten Akten.

6) Studienresultate Deutscher im deutschsprachigen Studiengang Sozialpädagogik an der Saxion Fachhochschule Enschede

Zu den am häufigsten von Deutschen gewählten Studiengängen an niederländischen Fachhochschulen zählt Sozialpädagogik in berufsbegleitender Form. Dieser Studiengang wird außer in Niederländisch auch in deutscher Sprache in Enschede und Nijmegen angeboten. Dozent Bijlsma aus Enschede und einer seiner deutschen Studenten beantworteten am 15.03.2004 in Kleve zu den Studienergebnissen Deutscher einige Fragen wie folgt:

„Erfolgreich studieren – was bedeutet das überhaupt bei Ihrem Studiengang ?

Jim Bijlsma:

- Erfolgreicher Abschluss des Grundstudiums (propedeuse): 85%, bei einer Dauer von 13 Monaten.
- 75% schließen ihr Studium erfolgreich ab, dies dauert in der Regel 4 Jahre.
- Der Notendurchschnitt liegt bei deutschen Studenten oft um einen halben Punkt höher als bei den Niederländern.

Wie erfolgreich sind deutsche Studierende im Vergleich mit allen bzw. den niederländischen Studierenden ?

Jim Bijlsma:

Sozialpädagogik- Studenten sind durchschnittlich erfolgreicher als niederländische Studenten. Weiterhin sind sie pflichtbewusster und vertiefen sich mehr in den Lernstoff.

(Bezüglich der Deutschen im niederländischsprachigen Vollzeit-Studiengang Sozialpädagogik in Enschede):

- Wie beurteilen Sie den Faktor Niederländisch als Unterrichtssprache für den Studienerfolg?

... Halten Sie den angebotenen Intensivkurs Niederländisch für ausreichend, um ein Studium beginnen zu können ?...

Wie lange wirkt sich dieses Sprachdefizit aus ?

Wird in Ihrem Studiengang das Sprachdefizit berücksichtigt ?

Was ist Ihrer Meinung nach für die Sprachkompetenz wichtig ?

Jim Bijlsma:

Sprache ist für Social Work ein primäres Instrument. Deshalb ist der Start schwer, und Defizite bleiben spürbar.

Student G. Braciulis:

-Ein intensiver Sprachkurs ist ausreichend, um mit dem Studium beginnen zu können.

-Es ist schwer zu sagen, wie lange sich das Sprachdefizit auswirkt. Im Durchschnitt sind nach 3 Monaten gute Fortschritte zu erkennen.

-Während des niederländischen Studiums dürfen deutsche Studenten Wörterbücher bei Klausuren gebrauchen und bekommen zum Beantworten der Fragen mehr Zeit. Berichte müssen nach Zeitschema abgegeben werden; die Grammatikbewertung wird jedoch außen vor gelassen.

-Besonders am Anfang des Studiums ist es sehr wichtig, dass die Studenten einen dauerhaften Kontakt mit ihren niederländischen Mitschülern pflegen. Um die Sprache schneller und besser lernen zu können, ist es von großem Vorteil, in den Niederlanden zu wohnen (in niederländischen Wohngemeinschaften.)

Wie beurteilen Sie die Vorinformation der deutschen Studienanfänger über das Studium ?

Student G. Braciulis:

-Die Vorinformationen über das Studium sind sehr gut.

-Es werden allgemeine und fachinhaltliche Informationen über das Studieren in den Niederlanden durch das Service-Büro Deutschland gegeben. Diese Vorinformationen führen zu einer enormen Erleichterung des Studienstarts.

-Weiterhin finden vom Instituut mens en Maatschappij (Fachbereich Sozialwesen (R.Marzell)) informative und ausführliche Einführungsgespräche statt.

-In der Regel sind deutsche Studenten besser auf das Studium vorbereitet als die niederländischen Mitschüler.

Sind Deutsche auf Grund ihrer Art ihrer schulischen Vorbildung auf das „Problemorientierte Studium“ vorbereitet ?

Sozialpädagogik- Studenten sind nicht auf das Problemorientierte Studium vorbereitet, arbeiten sich aber schnell ein. Fragen anfangs öfters nach einer Bewertung/ Begutachtung von Dozenten und machen sich davon abhängig.“

7) Studienresultate Deutscher im niederländischsprachigen Studium Psychologie an der Nimwegener Universität

Ben Hofstede, Dozent für Psychologie an der Radboud Universiteit Nijmegen, teilte am 15.03.2004 in Kleve zunächst im Überblick folgende globale Studienresultate deutscher und niederländischer Studierender im Fach Psychologie mit:
 „30% der Studenten (niederländisch und deutsch) bricht das Studium ab.
 70% der Studenten (niederländisch und deutsch) besteht die Zwischenprüfung. Von diesen 70% besteht 90% das Endexamen (Doctoralexamen): 75% innerhalb von 6 Jahren und 15% nach 6 Jahren. Insgesamt absolvieren also 90% von 70% (=Zwischenprüfung), d.h. etwa 60% das Studium.“ Danach differenzierte er die Studienergebnisse nach der Nationalität:
 Erworbene Credits pro Jahr (Durchschnitt):

	2000	2001	2002
Niederl. Studenten	36	35	35
Deutsche Studierende	34	37	41

Abbrecher im Grundstudium (%)

	2000	2001	2002
Niederl. Studenten	33	28	19 (noch unvollständig)
Deutsche Studenten	31	29	12 (noch unvollständig)

Man erkennt eine Tendenz, dass Deutsche sich absolut und relativ zu den Niederländern im Lauf der Zeit verbessern.

8) Studienresultate Deutscher im niederländischsprachigen Studiengang Psychologie an der Reichsuniversität Groningen

Im Universitätsblatt UK der Rijksuniversiteit Groningen berichtet Ana van Es am 07.12.2006 über die deutschen Psychologiestudenten.

„Es kommen nicht nur stets mehr Deutsche Psychologie studieren, sondern sie erweisen sich auch noch als überdurchschnittlich, meldet der Rektor der Universität, Frans Zwarts, letzte Woche. Rund die Hälfte der Deutschen schaffte das Grundstudium in einem Jahr. Und von den Teilnehmern an der Erhebung, die im September startete, bestanden 44% der Deutschen bislang alle Prüfungen gegenüber 29% der niederländischen Studenten.“

Vom Beginn an machen es die Deutschen also besser als Niederländer. „Ihr Einsatz ist sehr groß“, sagt Ilse Ramler, Leiterin des Unterrichtsbüros von Psychologie. „Eine deutsche Studentin erzählte, das sie um 6 Uhr morgens begann und am Abend gerade fertig mit der zu lesenden Literatur für diesen Tag war, weil das Niederländisch sie soviel Mühe kostete. Eine niederländische Studentin berichtete, sie habe damit noch nicht begonnen. Das verstand sie nicht.“ Jan-Pieter van Oudenhoven, Professor für interkulturelle Psychologie hält die deutschen Studierenden für sehr motiviert. „Sie hätten in Deutschland ein anderes Fach studieren können. Aber nein, sie entscheiden sich für dieses Fach und nehmen den Umzug auf sich.““

(www.uk.rug.nl/archief/jaargang36/14/07b.php Ana van Es, Van small talk tot echt gesprek, Übersetzung: R.Marzell)

9) Studienresultate Deutscher in Studiengängen an der Radboud Universität Nimwegen

Wir haben im Abschnitt 7) schon einmal deutsche Studierende an der Nimwegener Universität kennen gelernt.

In den letzten 3 Jahren ist ihre Zahl von 393 auf 667 gewachsen. In der Sommerausgabe Nr. 20 vom 26.06.2008 hat ihnen nun die unabhängige Universitätszeitung VOX nunmehr eine ganze Ausgabe gewidmet. Im Artikel „De Überstudent“ lesen wir: Als die Radboud Universität vor 3 Jahren begann, aktiv jenseits der Grenze Studenten zu werben, bestand die Angst, zum Zufluchtsort von schlechteren Kandidaten zu werden. Biologie und Psychologie – in Nimwegen populär bei den Deutschen – kennen in Deutschland sehr harte Zulassungsbeschränkungen. Die niederländischen Auswahlkriterien sind für Psychologie weicher, und für Biologie gibt es kein Losverfahren. Judith Arns, 2005 angestellt für die Werbung von Studierenden aus Deutschland: „Wir hatten irgendwie doch Befürchtungen, um als Universität der zweiten Wahl die schlechteren Studenten anzuziehen.“ Es kam anders. „Entgegen der Erwartung scheinen die Deutschen prima in der niederländischen universitären Ausbildung mitzukommen. Sie schneiden sogar besser ab als ihre niederländischen Mitstudenten.“

Nicht nur erwerben sie mehr Credits im ersten Studienjahr, sie erzielen auch bessere Noten. Die 73 deutschen Studenten, die in 2003 begannen, erwarben im Durchschnitt 6 Credits mehr im ersten Studienjahr als die niederländischen Studenten. In den Jahren danach wurde der Abstand kleiner, aber auch im vorigen Studienjahr vermochten die deutschen Studierenden noch immer einen Credit mehr abzuräumen. Bei den Fakultäten für Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften erzielen die deutschen Studierenden bessere Noten als der durchschnittliche Student: 6,1 gegenüber 5,9 an der naturwissenschaftlichen Fakultät und 6,3 gegenüber 6,2 an der sozialwissenschaftlichen. Nur bei Jura bleiben die deutschen Leistungen unter dem Durchschnitt.“

(www.ru.nl/aspx/download.aspx?File=/contents/pages/207505/vox20jg8.pdf, S. 24f, Marjolein Pijnappels, De Überstudent, Übersetzung: R. Marzell)
www.vox.ru.nl

10) Gründe für die guten Studienresultate Deutscher in den Niederlanden

Wieso erzielen deutsche Studierende – teilweise trotz eines sprachlichen Defizits – bessere Studienleistungen als ihre niederländischen Kommilitonen ?

Sicherlich nicht, weil Deutsche intelligenter als Niederländer sind. In Studienfächern wie Psychologie oder Biologie kommen ja gerade diejenigen zum Studium in die Niederlande, welche im Abitur nicht einen Einschnitt erzielt haben.

Warum also in Holland dieser Erfolg ?
„Wat is het geheim van de Überstudent ?“

Vertreter niederländischer Hochschulen und deutsche Studierende geben dafür folgende Gründe an:

a) Unabhängig von den Eigenschaften der Deutschen kann das qualitative Absinken der niederländischen Gymnasialausbildung ein Grund für das bessere Abschneiden der Deutschen sein. So argumentiert der Mathematiker Tempelaar von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Maastricht University.

Während das deutsche Gymnasium stabil geblieben sei, sei der negative Effekt der niederländischen Oberstufenreform unverkennbar. (NRC Handelsblad vom 20.01.2007)

Aber diese Erklärung versagt dort, wo wie im Fall der Statistik an niederländischen Gymnasien viel mehr gelernt wird als an deutschen – und die Deutschen dennoch auf der Universität besser abschneiden! Wie das ?

b) Diejenigen Deutschen, welche in den Niederlanden studieren, lautet das nächste Argument, sind nicht typische deutsche Studierende, sondern eine *besondere Auswahl*. In den Worten von Judith Arns, Leiterin des Deutschland- Büros der Universität Nimwegen: „Die deutschen Studierenden, welche in Nimwegen studieren, bilden keine repräsentative Stichprobe von Deutschen. Sie sind diejenigen, welche den Schritt über die Grenze in ein anderes Land wagen; sie nehmen an einem 4 ½ wöchigen Intensivsprachkurs teil, um in einer fremden Sprache zu studieren.“ (VOX, 26.06.2008, S.25)

Ähnlich sah es 5 Jahre vorher schon Dirk Tempelaar von der Maastricht University: „Du müsstest sie mit den Niederländern vergleichen, welche im Ausland studieren. Die machen es auch sehr gut. Das kommt daher, dass sie sich beweisen wollen.“ (Observant, 27.02.2003; Übersetzung: Robert Marzell)

c) Die besondere Auswahl von Studierenden zeichnet sich nach Aussagen aller aufgeführten niederländischen Hochschulen durch eine *hohe Motivation* und entsprechenden *Eifer* aus. „Ich denke, dass Deutsche mehr Ehrgeiz, mehr Ambitionen haben. Wo es niederländischen Studierende vor allem um Studienpunkte geht, wollen wir auch gute Noten bekommen“. So Andrea Rocker aus Kleve, die ihren Bachelor Naturwissenschaften in Nimwegen mit der Note 8,8 (Eins minus) abschließt und danach zum Masterstudium an die Universität Heidelberg gehen wird.

(VOX, 26.06.2008, S.25)

d) Für Motivation und Studieneifer werden wiederum mehrere Gründe angeführt. Die deutschen Studentinnen Jenny Wagner und Ina-Maria Meijvaart, beide Studentinnen der Psychologie im 4. Studienjahr in Nimwegen, kennen das Bild vom übereifrigen deutschen Studenten und haben mehrere Erklärungen dafür:

„Ich denke, dass es etwas mit der deutschen Mentalität zu tun hat: hart arbeiten, viel lernen.“ Sollte es sich da nicht nur um Vorurteile handeln, sondern auch zum guten Teil um konkrete Erfahrungen ?

e) Motivierend für Deutsche dürfte auch folgender Tatbestand wirken: „Du darfst nicht vergessen, dass für viele von ihnen dies die einzige Chance auf eine akademische Ausbildung ist. Mit mäßigen Schulnoten kommst du nicht in eine deutsche Universität hinein. Sie sind da knallhart mit den Zulassungsvoraussetzungen. So ein Schüler denkt dann bei sich: „Ich kann sicherlich drei Jahre warten, bis ich vielleicht zugelassen werde.“ Aber lieber ergreifen sie nun die Chancen in Nimwegen. Deutsche Studenten sind darum extra motiviert, um sich zu beweisen.“

(Eduard Claassen, VOX, 26.06.2008, S.26, Übersetzung: Robert Marzell)

f) „Und wir sind ein paar Jahre älter als niederländische Studierende. Die wollen noch ein bisschen was ausprobieren.“ So die deutsche Psychologie-Studentin Ina Maria Meijvaert (VOX, 26.06.2008, S.25)

Dies ist auch die Meinung der Maastrichter Universitätszeitung *Observant*: „Auch das Alter scheint eine Rolle zu spielen. Deutsche sind durchschnittlich ein bis zwei Jahre älter, wenn sie zu uns kommen und von daher seriöser. Das Gymnasium dauert ein Jahr länger und die meisten Männer heben auch noch ein Jahr Wehr- und Zivildienst danach abgeleistet.“ (Observant, 27.02.2003)

Ellen Kaspers von der Allgemeinen Studienberatung der Fachhochschule von Arnheim und Nimwegen bekräftigt den Zusammenhang von Motivation und Alter: „Deutsche Studenten sind motivierter und oft auch älter, wenn sie anfangen zu studieren.“ (Sensor, S.8, Mai 2008)

g) Ein weiterer Grund: Niederländische Studierende investieren viel Zeit in Aktivitäten in einer Studentenvereinigung, was Deutsche nicht so schnell tun. „Wenn du Mitglied wirst, brauchst du länger für das Studium“, erklärt Barbara Busen, deutsche Studentin International Management im 3. Jahr in Maastricht.

(Observant, 27.02.2003, Übersetzung: Robert Marzell).

Das geringere Engagement in studentischen Freizeitvereinigungen konstatiert auch Laura van Tamelen an der Universität Groningen. (UK, 07.12.2006)

h) Und: Deutsche und niederländische Studierende haben ein unterschiedliches Lernverhalten, konstatiert man in Maastricht: „Beide Gruppen sind an dahinter liegenden Zusammenhängen interessiert und beschränken sich nicht allein auf den Lernstoff, den der Dozent aufgibt. Aber die Deutschen lernen darüber hinaus noch Dinge auswendig, wozu es einheimische Studierende wenig zieht. Wer beides gut beherrscht, erwirbt bessere Noten, so Tempelaar. „Die Niederländer haben wenig Wissen parat und sind darum schlechter.““ (Observant, 27.02.2003, Übersetzung: Robert Marzell)

Kritischer sieht das der Nimwegener Biologie-Tutor Eduard Claassen:

Anfänglich seien Deutsche nicht auf das Problemorientierte Studium vorbereitet und lernten mehr auswendig; so dass ein paar extra Lektionen im anderen Lernen nützlich seien. (VOX, 26.06.2008, S.26)

Wie schon bei Sozialpädagogik in Enschede festgestellt wurde, arbeiten Deutsche sich aber schnell ein und erzielen dann oft bessere Resultate.